

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **87/88 (1926)**

Heft 13

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gesetzte Erreger besitzen. In der Höhe des Geländes läuft der Revisionsgang dem Kommandoraum entlang, von dem man unmittelbar auf die Podien der Erregermaschinen gelangen kann. Die Kaltluft für die Generatoren wird durch eigene Vorbauten eingesaugt und durch eine unterhalb des Generatorbodens angebrachte Zwischendecke mit entsprechend angeordneten Querwänden dem Generator zugeführt und von diesem wieder in einen gemeinsamen Luftkanal unterhalb des Kabelbodens abgegeben. Dieser schliesst bergseits an den Generatorenraum an.

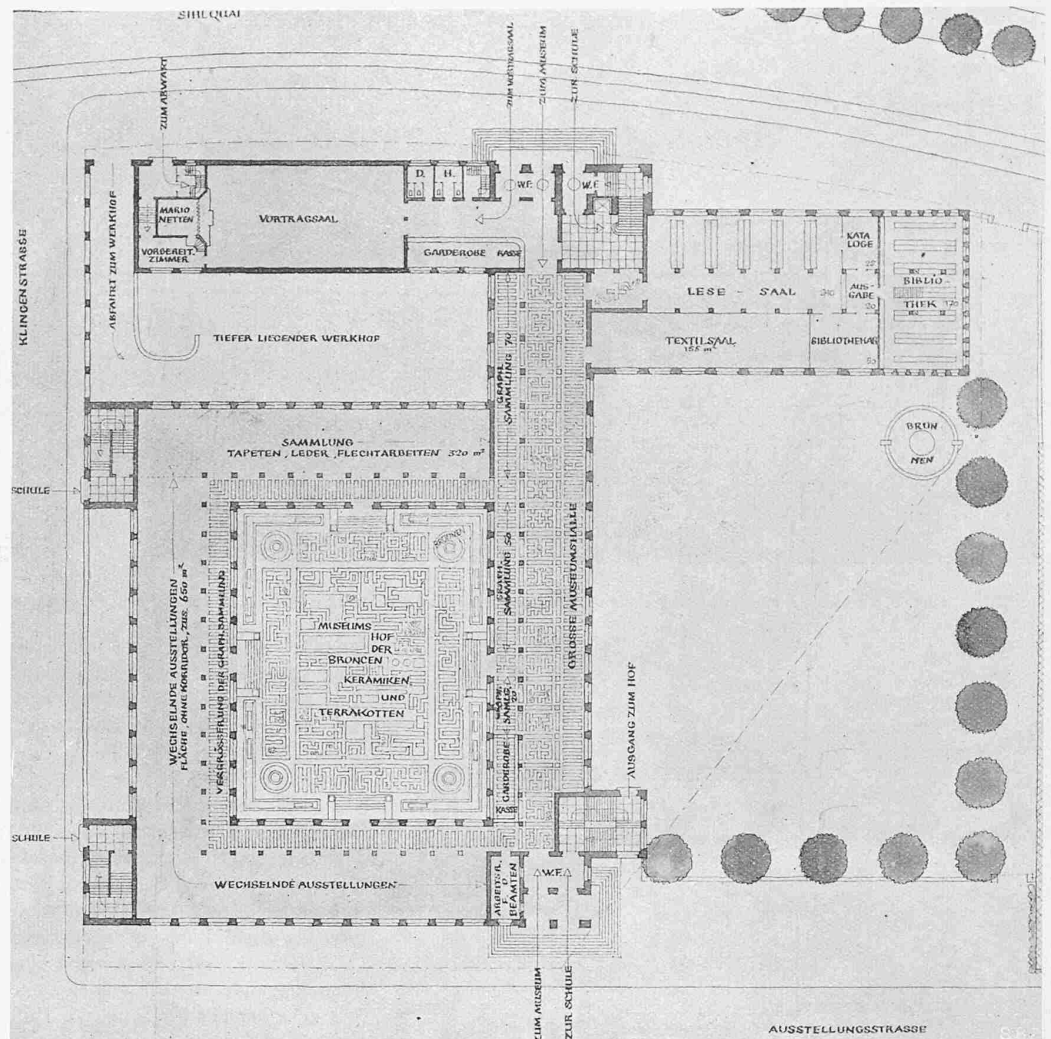
Der *Untervasserstollen* hat eine Länge von 651 m und zeigt ein Profil von 3,40 m Breite und 3,40 m Höhe. Er wurde gleich bei Baubeginn hergestellt zur Abführung des Triebwassers aus den Turbinen des Hilfskraftwerkes. Er unterfährt gleich hinter dem Krafthaus die Mühle in einer Tiefe von etwa 14 m unter dem Flussgrund, führt dann parallel zu deren Wildbett und endet in einen 90 m langen, offenen Kanal, der die Mühle unmittelbar vor ihrer Mündung in die Donau erreicht.

Die Besprechung der *maschinellen Einrichtung* fällt nicht in den Rahmen dieses kurzen Aufsatzes. Es sei nur angedeutet, dass die drei vertikalachsigen Maschinen mit aufgesetzten Erregern eine Leistung von je 12000 kVA aufweisen. Das Spurlager wurde im vorliegenden Fall im Zwischengeschoss eingebaut, weil es schon grosse Schwierigkeiten bereitet hat, die Lasten und auftretenden Beanspruchungen des Stators im Generatorfundament aufzunehmen, um so mehr, als dieses Fundament durch die Lüftungskanäle stark durchbrochen wird. Die hier gewählte Anordnung bedingt aber eine zweiteilige Ausführung des Lagers, die durch die Konstruktion, die die Firma Voith gewählt hat, möglich ist. Das Lager ist für eine Belastung von 60000 kg und 600 Uml/min als Segment-Spurlager ausgebildet.

Der mit 3500 Volt erzeugte Generatorstrom wird auf 115 000 Volt transformiert. Die Transformatoren, von denen je einer zu einem Maschinenaggregat gehört, stehen im Freien, die Oelschalter und die übrigen Schalteinrichtungen in einer Gebäudestation. Die Hochspannungsleitung bis zur grossen Verteilungstation in Wegscheid bei Linz (Abb. 7) hat eine Länge von 31 km. Von hier aus werden die Städte Linz und Steyr versorgt, letztere durch eine 45 kV-Leitung. Ferner mündet hier die 170 km lange 115 kV-Leitung ein, die die halbe Leistung des gesamten Werkes nach der Bundeshauptstadt Wien bringt.

Die gesamte Jahresenergie des Werkes beträgt im Durchschnitt 48 Mill. kWh hochwertigen Spitzenstromes und 30 Mill. kWh Abfallenergie.

Um das Zustandekommen des Werkes in technischen Belangen verdient gemacht haben sich neben den einheimischen Ingenieuren, von denen Direktor Ing. Kvetensky, der Projektant und Leiter des mechanischen Teiles hervorzuheben ist, insbesondere die Bank für elektrische Unternehmungen in Zürich, mit Ing. R. Lüscher und Ing. J. Chuard, und nicht zuletzt Ing. H. E. Gruner aus Basel als Berater der bautechnischen Direktion.



3. Rang (5000 Fr.), Entwurf Nr. 30. — Hans Vogelsanger und Albert Maurer, Arch., Rüschlikon. — Erdgeschoss-Grundriss 1 : 800.

Wettbewerb für die Gewerbeschule und das Kunstgewerbe-Museum Zürich.

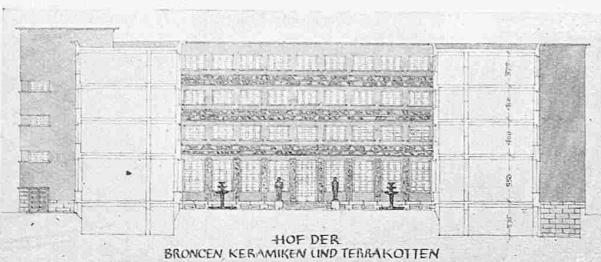
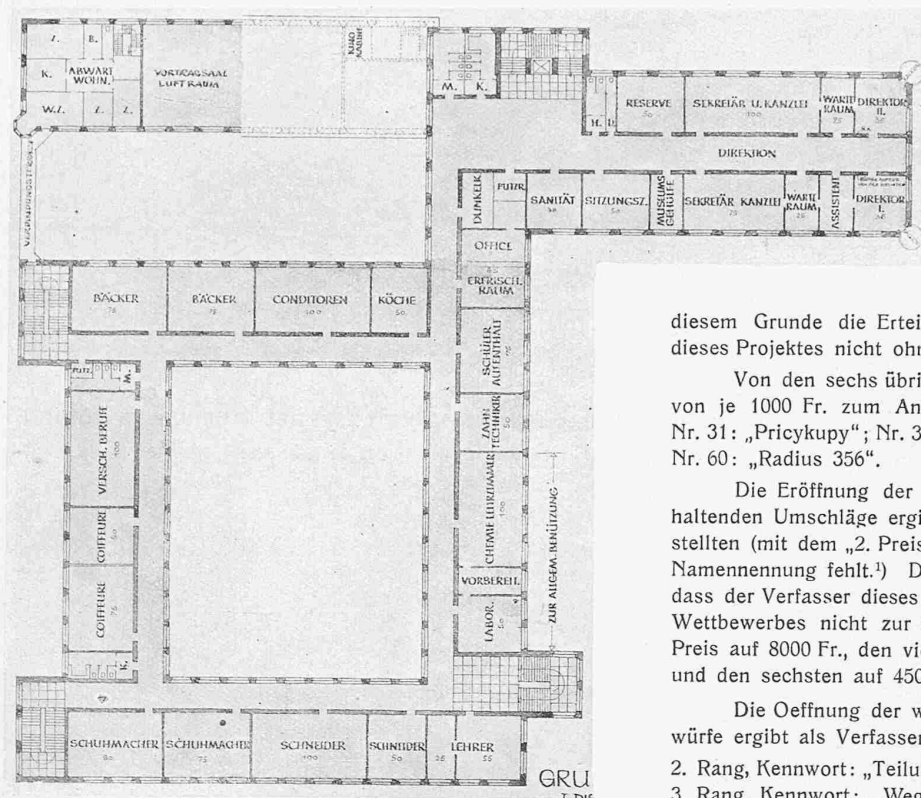
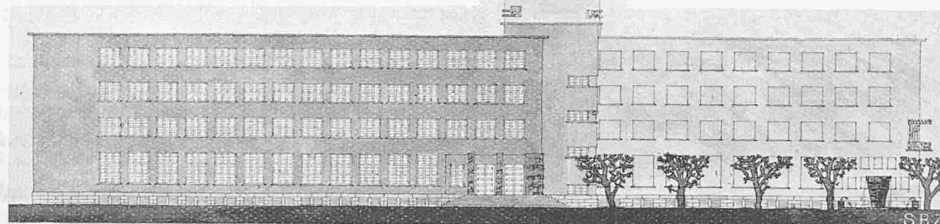
(Schluss von Seite 174.)

Nr. 30, „Wegweiser“. Die Bauanlage ist nach den einzelnen Betrieben ausgezeichnet organisiert, was zu einer städtebaulich wohl- abgewogenen Gruppierung der Bauteile und deren Fassadengestaltung geführt hat. Die Anpassung an das Klingenstrass-Schulhaus durch Zurückziehen des Gebäudeflügels an der Klingenstrasse ist eine glückliche Lösung. Der Verfasser verlegt die Museumsräume, den Vortrag- und Lesesaal ins Erdgeschoss, während alle Schulräume auf die übrigen Geschosse verteilt sind. Ganz vorzüglich sind die Erdgeschossräume organisiert und mit räumlich künstlerischem Verständnis durchgeführt. Die Lehrräume sind den Abteilungen entsprechend richtig organisiert und weisen mit den Korridoren einwandfreie Lichtverhältnisse auf. Der Zugang zu den Kellerräumen ist praktisch angeordnet. Das Projekt stellt in architektonischer Hinsicht eine reife Arbeit dar, insbesondere verdient die Ausbildung des Hofes hervorgehoben zu werden. Der Turm ist zu sehr dekoratives Moment und scheint entbehrlich. Eine eventuelle spätere Vergrößerung der Bauanlage kann zweckmässig durchgeführt werden. Baukosten : 5 845 000 Fr.

Nr. 40, „Zweckform“. Die Baumassen sind in zwei klaren rechteckigen Baublöcken zusammengefasst, die in ihrer Zweckbestimmung als Schul- und Museumgebäude auseinandergehalten sind. Das Schulgebäude orientiert sich mit seiner Hauptaxe klar nach den Anlagen der Ausstellungstrasse. Die Grundrissdisposition ist einfach und sehr übersichtlich. Ausstellungsräume, Bibliothek und Vortragsaal sind in sehr reinlicher Weise vom Schulgebäude getrennt. Die Eingänge sind gut disponiert, dagegen sind die zwei

WETTBEWERB FÜR DIE GEWERBESCHULE UND DAS KUNSTGEWERBE-MUSEUM IN ZÜRICH.

3. Rang (5000 Fr.) Entwurf Nr. 30.
Hans Vogelsanger und Alb. Maurer, Arch., Rüslikon.
Südwestfassade, Grundriss des 1. Stocks
und Querschnitt durch den Hof. — 1:800.



zwischen Museum und Schulbetrieb durchgeführt. Hervorzuheben ist die schöne Anordnung der Museumsräume und des Vortragsaales und deren Nebenräume. Auch die Gliederung der Schulräume ist zweckmässig und entspricht den Anforderungen der einzelnen Abteilungen. Der Haupteingang zur Schule liegt reichlich versteckt. Die Belichtung einzelner Teile der Korridore lässt zu wünschen übrig. Die Architektur ist ruhig und sachlich. Ein Turm ist bei dieser Schulanlage nicht ganz gerechtfertigt. Baukosten: 6250 000 Fr.

Die Abwägung der Vorzüge und Mängel der in engerer Wahl verbliebenen Entwürfe führt das Preisgericht zu dem Beschlusse, folgende fünf Projekte in der angegebenen Reihenfolge mit den beigefügten Preisen zu bedenken:

1. Rang, 8000 Fr.: Entwurf Nr. 37.
2. Rang, 6000 Fr.: Entwurf Nr. 34.
3. Rang, 5000 Fr.: Entwurf Nr. 30.
4. Rang, 3500 Fr.: Entwurf Nr. 40.
5. Rang, 2500 Fr.: Entwurf Nr. 27.

Das Preisgericht konnte sich trotz des überragenden Grundrisses des Entwurfes Nr. 37 nicht zu der Erteilung eines ersten Preises entschliessen, da die äusserst skizzenhafte Darstellung der Fassade (vergl. Seite 173; Red.) eine künstlerische Durcharbeitung bei der Ausführung nicht gewährleistet. Es kann aus

diesem Grunde die Erteilung des Bauauftrages an den Verfasser dieses Projektes nicht ohne weiteres empfehlen.

Von den sechs übrigen Entwürfen werden folgende zum Preise von je 1000 Fr. zum Ankauf empfohlen: Nr. 12: „Wahrzeichen“; Nr. 31: „Pricykupy“; Nr. 32: „Licht“; Nr. 39: „Schule und Werkstatt“; Nr. 60: „Radius 356“.

Die Eröffnung der die Namen der prämierten Entwürfe enthaltenden Umschläge ergibt, dass bei dem in den ersten Rang gestellten (mit dem „2. Preise“ bedachten) Projekt Nr. 37: „Ufer“, eine Namensnennung fehlt.¹⁾ Das Preisgericht beschliesst für den Fall, dass der Verfasser dieses Entwurfes nach den Bestimmungen dieses Wettbewerbes nicht zur Prämierung gelangen könnte, den dritten Preis auf 8000 Fr., den vierten auf 7000 Fr., den fünften auf 5500 Fr. und den sechsten auf 4500 Fr. zu erhöhen.

Die Öffnung der weitem Umschläge für die prämierten Entwürfe ergibt als Verfasser:

2. Rang, Kennwort: „Teilung“; Arch. Steger & Egender, Zürich.
3. Rang, Kennwort: „Wegweiser“; Hans Vogelsanger und Albert Maurer, Architekten, Rüslikon.
4. Rang, Kennwort: „Zweckform“; Josef Schütz, Architekt, Zürich.
5. Rang, Kennwort: „Der Diener zweier Herren“; Henauer & Witschi, Architekten, Zürich.

Nach Einholung der Zustimmung gemäss §9 der massgebenden Grundsätze für das Verfahren bei architektonischen Wettbewerben, aufgestellt vom Schweiz. Ingenieur- und Architektenverein, werden als Verfasser der angekauften Entwürfe bekannt gemacht:

- Nr. 12, Kennwort: „Wahrzeichen“, Verfasser: Otto Zollinger, Architekt, Zürich, Mitarbeiter Fritz Streiff, Zürich.
Nr. 31 „Pricykupy“: R. S. Rüttschi, Architekt, Zürich.
Nr. 32 „Licht“: Alfred Oeschger, Architekt, Zürich.
Nr. 39 „Schule und Werkstatt“: Gebr. Bräm, Architekten, Zürich.
Nr. 60 „Radius 356“, : Wilhelm Kienzle, Architekt, Zürich.

Das Preisgericht:

Stadtrat Dr. E. Klöti, Vorstand des Bauwesens I, Vorsitzender.
Alfred Altherr, Arch., I. Direktor der Gewerbeschule, Zürich.
Carl G. Bergsten, Arch., Stockholm. Maurice Brailard, Arch., Genf. Prof. E. Fahrenkamp, Arch., Düsseldorf. Nicolaus Hartmann, Arch., St. Moritz. Hermann Herter, Arch., Stadtbaumeister, Zürich. Sekretär: Dr. H. Hug.

Treppenhäuser an der Nordseite des Schulhauses vom Eingang aus schwer zu finden und würden mit Vorteil durch eine einzige Treppe in der Eingangsaxe ersetzt. In der Architektur sind zwar Schule und Museumsgebäude klar differenziert, jedoch mutet die ganze Anlage etwas mittelalterlich an. Baukosten: 5719 000 Fr.

Nr. 27, „Der Diener zweier Herren“. Das Projekt weist einen einheitlich gestalteten Baublock mit Annexbau auf. Der stumpfwinklge Anbau wirkt neben der grossen Baumasse unorganisch und daher nicht überzeugend. Im Erdgeschoss ist eine klare Trennung

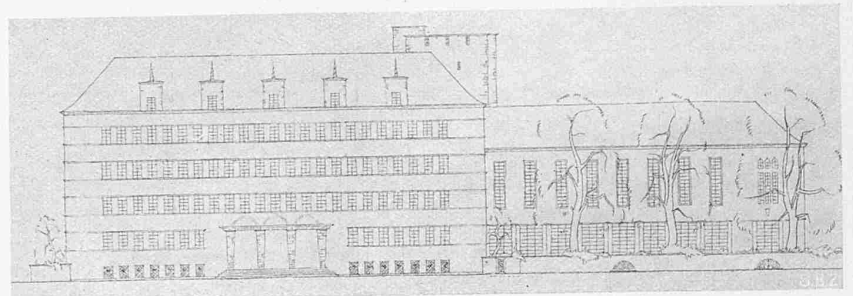
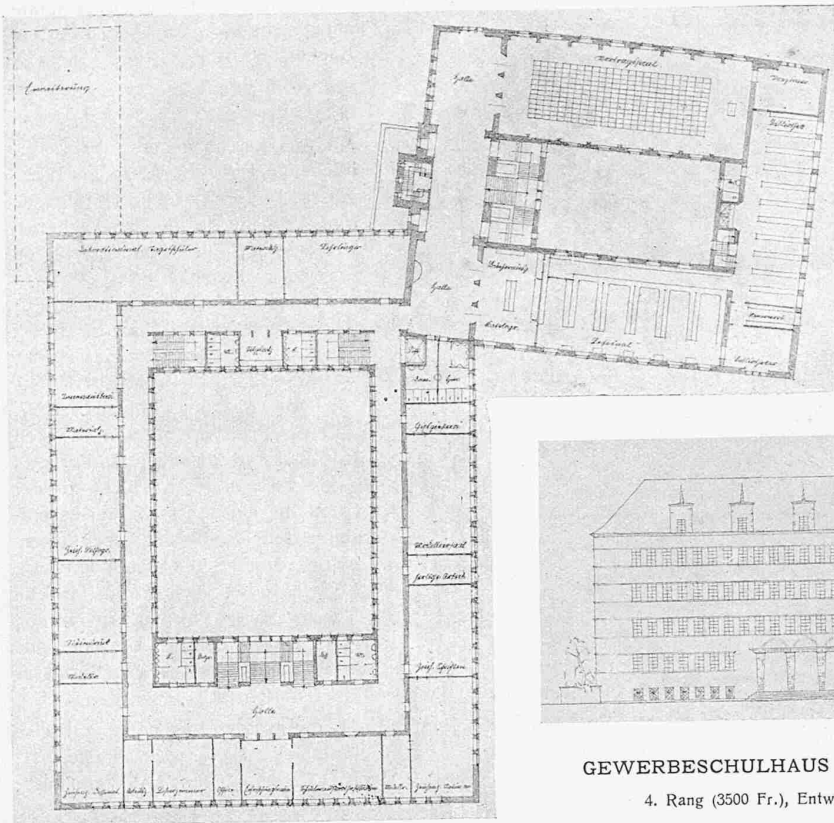
¹⁾ Max Gomringer; vergl. Seite 67 (17. Juli d. J.).

Eidgenössisches Amt für Wasserwirtschaft.

Dem Bericht des Amtes über seine Geschäftsführung im Jahre 1925 entnehmen wir übungsgemäss die folgenden Angaben, die für unsern Leserkreis Interesse bieten.

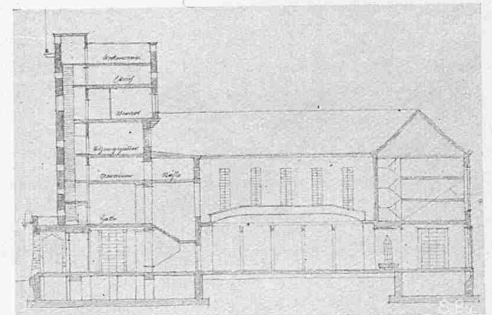
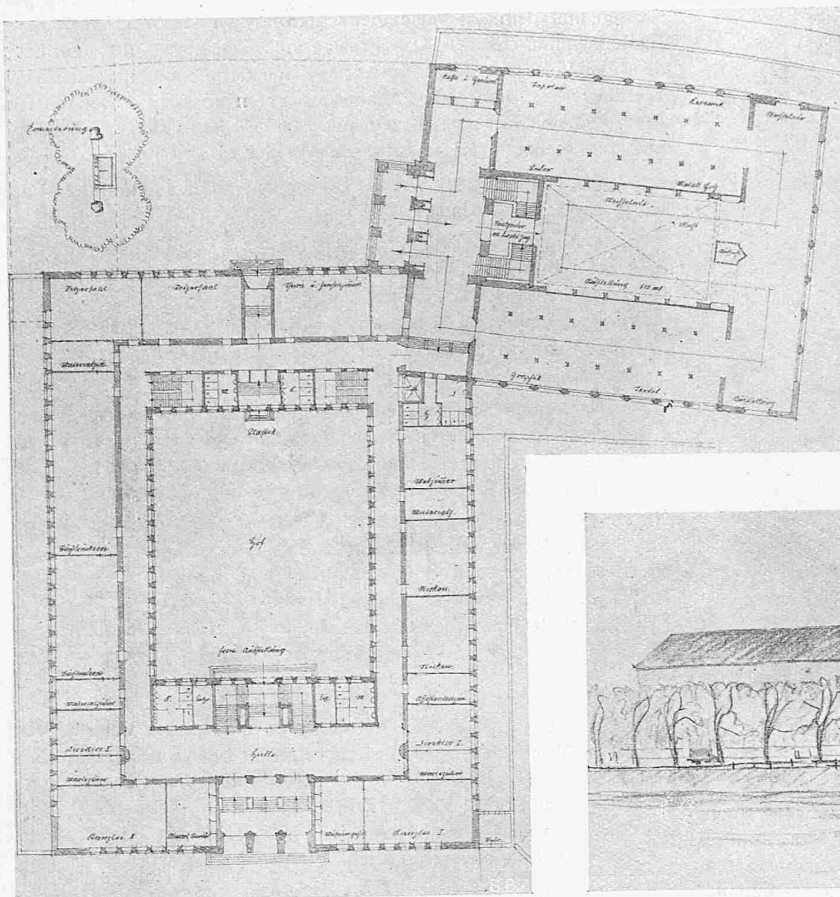
Kommissionen.

Als im Jahre 1917 die eidgenössische Wasserwirtschafts-Kommission mit einem Mitgliederbestande von 32 Sachkundigen auf dem Gebiete der Technik, des Rechts und der Verwaltung geschaffen wurde, in der die Landesgegenden nach Möglichkeit berücksichtigt werden sollten, bestand wohl die Meinung, es könnten dieser Kommission die wichtigsten Fragen, die sich ankündigten, zur Begutachtung unterbreitet werden. Dies war aber schon infolge der grossen Zahl der Mitglieder der Kommission nicht möglich. So wurden zunächst besonders für die Behandlung der internationalen Fragen des Rheins, der Rhone usw. kleine Kommissionen gebildet, wobei die Mitglieder der Wasserwirtschaftskommission nach Möglichkeit berücksichtigt wurden. Um den erwünschten engen Kontakt mit den direkt beteiligten Kantonen herzustellen, wurde vom Bundesrat jeweilen ein Mitglied der Regierung jener Kantone mindestens vorübergehend in die betreffende Kommission gewählt. Zudem erwies es sich als angezeigt, jeweilen



GEWERBESCHULHAUS UND KUNSTGEWERBE-MUSEUM IN ZÜRICH.

4. Rang (3500 Fr.), Entwurf Nr. 40. — Verfasser Josef Schütz, Architekt, Zürich.



Grundrisse des Erdgeschosses und des I. Stocks.

Südwestfassade und Querschnitt. — 1:800.

Unten: Ansicht von der Limmatseite.

